

eine beneidenswerthe Höhe erreicht haben, so aber schmerzte es mich, einen mit so seltenen Vorzügen begabten Künstler auf einem solchen Irrwege zu finden. Die übrige Besetzung wirkte so störend auf das wenige Gute, daß sie jeder Beachtung hier unwürdig ist; doch des Geistes muß ich noch erwähnen, der von Teumer ganz geistlos gegeben wurde, gewiß eine sehr schwierige Aufgabe, die er sehr glücklich löste!

Die Art und Weise, in der das kolossale Meisterwerk hier gegeben wird, bewies mir mehr als alles Andere, daß Wien damals noch nicht so weit war, um Mozart's Riesengeist gehörig würdigen zu können; denn wie wäre es sonst möglich gewesen, nichtsagende Piegen von andern Tonsetzern einzuschleichen, und an so faden Szenen, wie es die Einlösung des Wechsels ist, ein gar so unbändiges Wohlgefallen zu finden, da doch solche von einem schalen Kopf ausgeheckte Szenen, die Handlung zum Nachtheil des herrlichen Werkes nur aufhalten. Daß die letzten drei Nummern wegbleiben und die Oper mit der Katastrophe, wo Don Juan von Teufeln geholt wird, schließt, ist wohl und gut, und Dichter wie auch Tonsetzer, wenn sie noch lebten, würden sich über eine so glückliche Aenderung sehr freuen. Ich kann überhaupt nicht begreifen, wie es Mozart's sonst so feinem und richtigem Takt für ästhetische Wahrheit unbemerkt blieb, daß durch ein so mattes moralisirendes Ende der vorhergehende drastisch-gesteigerte Effect ganz vernichtet wird; er wird aber auch jetzt noch durch die übel angebrachte Decoration, den höllischen Rachen des Besuv vorstellend, in welchen statt des Don Juan eine ihm nachgebildete Puppe von den Teufeln geschleudert wird, sehr geschwächt, da, um den fragenhaften Spuk mit Musik zu begleiten, das kraftvolle, den höchsten Grad von Verzweiflung malende Musikstück mehrmal wiederholt werden muß, und so immer mehr und mehr an Kraft verliert. Würde Don Juan nach der Entfernung des Geistes in demselben Zimmer, von allen Seiten durch Flammen gedrängt, versinken und unter Krachen der Vorhang herabrollen, so wäre das Ende der größten aller bisher componirten Opern so, wie es das Gesetz der Steigerung verlangt. So geht es aber, wenn man wegen ergiebigen Einnahmen lieber der

Gemeinheit huldigt, und statt die Kunst zu verherrlichen, sie auf den Pranger stellt.

Am 9. hörte ich in der Hofkapelle die Messe in D minor von Joseph Haydn. Wie ich es mit Haydn's Muse halte, darüber habe ich mich schon oben genug deutlich erklärt; auch dieses Werk theilt die Vorzüge und Mängel mit andern Compositionen des Meisters, dem in der Regel die nöthige kirchliche Weihe fehlt; und da es eine sehr schwere Aufgabe ist, von weltlicher Sinnenslust sich ganz fern zu halten, um von reinem religiösen Gefühl ganz durchdrungen zu sein, so läßt sich leicht erklären, wie es gekommen, daß im Tonsage der Kirchenmusik, dem höchsten Zweige der Kunst, eine so große Ebbe immer noch anhält. Freilich ist es nichts Leichtes, ein Werk zu schaffen, das ohne allen Bombast, bloß nur in einfacher Gefühlsweise zu Gott spricht, und reine Wesen zur Andacht erwärmen soll. Das Werk ging unter Eybler's Leitung vortrefflich zusammen, vorzüglich aber die Instrumentalpartie, deren reine Stimmung und Präcision mich sehr überraschten. Weniger befriedigend waren die Sänger; Weinmüller als Baß detonirte, und Ignaz Schuster sang den Tenor ohne Stimme. Ein einziger Altist sang mit voller kräftiger Stimme, während die andern bei Turtisagen widrige Halbstone hören ließen. Die Sopranen waren das Beste des ganzen Singchores, worunter vorzüglich der Solist seinen Part musterhaft durchführte. Seine, obwohl schwache, doch angenehme Stimme verlieh einer jeden Koloratur einen Schmelz und eine Grazie, wie es Niemand von einem so jungen Talent erwarten würde; ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß manche vielbesprochene Sängerin die reine Intonation, die Gleichheit und Bindung der Töne von diesem Jungen lernen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die verhängnißvolle Kugel.

(Beschluß.)

Als der Augenblick der Procession sich näherte, machte sich die Menge auf den Weg; ganz Ajaccio stüthete durch die Gassen, durch welche der Zug gehen mußte.